



Auf der Suche nach dem richtigen Motiv

Im Olympiastadion Martin Zillger hatte den Auftrag, ein Fußballstadion für einen Auto-Werbespot zu finden

ZLOCATION

Locationscout Martin Zillger findet ungewöhnliche Drehorte für Filme und Fotoshootings

■ VON DAGMAR TRÜPSCHUCH

Mit den bunten Frisbee-Scheiben, die sich an den Wänden des kleinen Büros im ruhigeren Teil des Bezirks Mitte stapeln, habe er nichts zu tun, sagt Martin Zillger. Er teile sich lediglich das Büro mit den Disc-Golfern von discmania.de. Denn Martin Zillger braucht nicht viel, um seinen Beruf auszuüben – lediglich einen Schreibtischplatz für den Laptop mit dem Fotoarchiv sowie für seine Außentermine eine Kamera und ein Auto. Das ist nicht viel – aber genug, um im großen Filmbusiness mitzuspielen.

Die Welt des Films war schon seine, als er noch ein kleiner Junge war und sich mit seinem Vater im Kino die James Bond Filme ansah. Was für eine Ausstattung! Was für Drehorte! „Ich wusste schon damals, dass ich beim Film

arbeiten möchte.“ Was er damals noch nicht wusste war, dass er einmal ein Locationscout sein würde, also der Mann, der für Film, Fernsehen, Werbespots und Fotoshootings den passenden Drehort oder das besondere Motiv sucht – und findet. Und dass er, anders als andere, seine Karriere in Hollywood starten würde. Und dass diese Karriere unmittelbar mit einem Klavier zusammenhängen sollte.

„Ein Freund meines Vaters ist Filmregisseur“, beginnt der 34-Jährige zu erzählen. „Es war kurz nach dem Abi, ich lebte noch in Köln, als ich ihm bei einem Umzug half und sein Piano die Treppe hochwuchtete.“ Der Regisseur wollte ihn für seine Arbeit bezahlen. „Ich sagte ihm: Ich will kein Geld, sondern ein Praktikum in der Filmbranche.“ Kurz darauf, das war im Jahr 1998, reiste der damals 20-Jährige auf Empfehlung des Regisseurs nach Los Angeles und arbeitete dort ein Jahr lang in der Filmproduktion. Nach einem Jahr kam er zurück nach Deutschland, zog nach Berlin und arbeitete dreieinhalb Jahre am Filmset.

Die Arbeit am Set gefiel ihm, in die Produktion wäre er gerne ge-

gangen. Das Location-Scouting bot sich an, weil es beide Wünsche miteinander verbindet. Denn Martin Zillger zieht nicht nur durch die Gegend auf der Suche nach immer neuen Motiven, sondern kümmert sich auch um Drehgenehmigungen und Straßensperren. Also um alles Bürokratische drumherum. „Und wenn ich Motive für ein Fotoshooting suche, übernehme ich auch oft die Budgetplanung, weil Fotografen lieber nur kreativ arbeiten möchten.“ Für ihn ist sein Beruf eine optimale Mischung aus Filmverständnis, Kreativität, Organisation und Planung.

Doch wie sieht die Arbeit eines Locationscouts aus? Alles fängt erst einmal damit an, dass Martin Zillger das Drehbuch liest. „Wir sind die ersten, die Text in Bilder umsetzen“, sagt er. Gemeinsam mit dem Szenenbildner erarbeitet er eine Motivliste, die dann wiederum mit dem Regisseur abgesprochen wird. Zillger wäre kein guter Scout, wenn er nicht über eine umfangreiche Motivdatenbank verfügen würde. Anhand der Motivliste sucht er Wohnungen oder Straßenzüge aus. „Ich muss die kreative Vision des Regisseurs umsetzen können

und dabei die produktionellen Hintergründe beachten.“ Denn was nützt die schönste Wohnung, wenn sie direkt in einer Einflugschneise liegt, oder ein Erdgeschoss-Apartment, das so eng ist, dass man es nicht ausleuchten kann? Zudem muss die Logistik stimmen – genügend Parkplätze, kurze Wege von einem Drehort zum anderen. „Ein Motiv muss funktionieren“, sagt Zillger. „Bei

Recherche und Honorar

Das wichtigste Instrument

eines Locationscouts ist eine gut gepflegte Datenbank. Die Motive werden das ganze Jahr über gesammelt und abgelegt. Der Tagessatz eines Scouts liegt zwischen 350 und 550 Euro.

200 bis 500 Euro kostet eine Datenbankrecherche, sie deckt jedoch nicht das Einholen von Genehmigungen ab. Falls dies gewünscht ist, wird ein Scout nach Abnahme der Motive noch zusätzliche Tage gebucht, um die Motive vorzubereiten.

der Planung hilft mir, dass ich am Filmset so viele Jobs gemacht habe. Ich kenne die Fehler, die passieren können und weiß, wie man sie vermeiden kann.“ Diese Erfahrung sei umso wichtiger, weil es keine Ausbildung zum Locationscout gebe.

Zehn Jahre arbeitet Martin Zillger nun als selbstständiger Scout, seine Firma heißt zlocation. Spezialisiert ist er auf Berlin und Brandenburg. Gemeinsam mit dem Scout Thomas Duchnicki fand er beispielsweise die Drehorte für den Spielfilm „Das Leben der Anderen“. „Wir suchten damals eine komplett unsanierte graue Straße“, erinnert er sich. Für die Außenaufnahmen. Der Film spielte ja in der DDR der 80er-Jahre, geschrieben wurde jedoch bereits das Jahr 2005. „Zufällig fuhr ich nachts auf dem Nachhauseweg durch die Wedekindstraße – und da lag sie vor mir.“ Die Augen müsse man halt immer offen halten.

Das ist sein Job. Und sollte in Berlin eines Tages ein James Bond Film gedreht werden, will Martin Zillger auf jeden Fall der Mann sein, der dem Agenten-Drehbuch die ersten spannenden Bilder gibt.